

Analyse

Der längst überfällige Wunsch nach mehr Biss

Von Manfred Mitterwachauer

Gleich mehrfach hat sich die schwarz-grüne Landesregierung dazu bekannt, die Planungsverbände (PV) auf ein neues Niveau zu heben. Auf die Erklärung zur „Stärkung“ im Koalitionspapier 2018 folgte 2019 die Ankündigung der Evaluierung des Bestands. Einig sind sich derweil fast alle: Mit wenigen löblichen Ausnahmen sind der Großteil der 37 Planungsverbände zahnlöse (Papier-)Tiger. Es liegt am Land, für ein neues Gebiss zu sorgen.

Vor 15 Jahren wurden die Planungsverbände aus der Taufe gehoben. Strukturell brauche man nicht groß daran rütteln – so lautet die nun vorliegende Erkenntnis aus der absolvierten Evaluierung. Dass der Planungsverband Innsbruck und Umgebung aufgrund seiner unüberschaubaren Größe eine Totgeburt ist, war bereits im Vorfeld evident. Bei allen anderen geht es primär um den Inhalt: Wie

kann eine Körperschaft öffentlichen Rechts, die von vielen Ortskaisern eher als Appendix kommunalpolitischer Verantwortung denn als willkommenes Mittel zum Ausbau interkommunaler Zusammenarbeit verstanden wird, an Gewicht zulegen? Wie die Gemengelage aus politischer Kleinkrämerei und zu weit gefassten rechtlichen Vorgaben zur Zusammenarbeit entflechten?

Inzwischen erschallt der Ruf nach einer umfassenden Reform sogar schon aus den Reihen der Planungsverbands-Obleute. Das Zillertal und der Lienzer Talboden machen's vor: vom hart erkämpften Talschaftsvertrag, der auch vor der Widmungspolitik rund um den eigenen Kirchturm nicht Halt macht, bis hin zur Idee des gerechten Steuer-Aufteilens. Modelle, die nicht über alle Planungsverbände in Tirol 1:1 gestülpt werden können. Dafür ist deren Heterogenität zu groß. Als Orientierung sind diese Vorbilder aber allemal geeignet.

Ein Planungsverband braucht eine aktive Spitze, fähige Mitarbeiter ebenso wie gesetzliche Werkzeuge, mit denen eine adäquate Finanzierung garantiert, aber auch quertreibenden Mitgliedern beizukommen ist. Land und Gemeinden stehen gleichermaßen in der Pflicht.



Lesen Sie dazu mehr
auf Seite 4

manfred.mitterwachauer@tt.com

viele Jahre Chef der Silvret-
bahn in Ischgl, ist Gründer
bmann von Vitalpin.

(1154 Teilnehmer)

Ausbruch

um pure Panikmache
cht so gefährlich ist.

m ich große
eide und

dem neuesten Stand
in Europa bzw.
vermelde ich
am Haus zu gehen.

ro Tageszeitung

rater verbirgt sich
der Schmerzen un
ein paar Leben zu
verunglückten Mu
einem Verkehrsun
endete für seinen
ein Motocross-Re
Schicksalsschlag,
auf tragische Weis
Sohn Hannes kam
Exhibition zu Stur

Ein Keulenschla
noch enger zusam
2004 auch dazu fi
gemeinsam mit Re
Mateschitz die „Wi
ins Leben rief, dere
Querschnittslähmu
heilbar zu machen

Kinigadner selbst
te 47 Knochenbrü
gebracht hat und e
nach Vollnarkosen
schen ruhiger an-
sterblichen immer
Überholspur bedeu

Ein Wunsch fürs
„Die Heilung von Q
zungen.“ Dann, nur
der auf ein Motorra

